

Abb. 120. Kaischuppen 53 am Bremer Kai, Querschnitt.

Vorträgern aufgehängt. Der Schuppenfußboden lagert unmittelbar auf dem Erdboden. Die dadurch entstehenden Sackungen machen zwar in bestimmten Zeiträumen eine Aufnahme und Neuverlegung des ohnehin dann abgenutzten Fußbodens erforderlich; trotzdem bleibt diese Art der Ausführung erheblich wirtschaftlicher als eine feste Gründung des Fußbodens, die so große Belastungen, wie sie tatsächlich vorkommen (bis zu 10 t auf das Quadratmeter), gar nicht tragen könnte. Bei der Durchbildung der festen Schuppenteile ist auf die Bodensenkungen Rücksicht genommen; die Betonklöße der Binderfäulen sind nicht bis an die Unterkante des Fußbodens hochgeführt, um ein Aufhängen des Belages an den Fundamenten zu vermeiden; die Wellblechtore erhalten als unteren Abschluß gegen den Fußboden ein in einer Führung verstellbares Blech, das, den Bodensenkungen entsprechend, so weit heruntergelassen werden kann, daß immer ein vollkommenerer Torabschluß vorhanden ist.

Zur Erleichterung des Fahrverkehrs mit den Güterkarren im Schuppen ist auf besonders vorgesehenen Karrbahnen der Fußboden mit Eisenblechen und im Inneren mit amerikanischem Ahornholz belegt.

An den Giebeln werden die Schuppen durch steinerne Wände (Abb. 121) abgeschlossen; die größeren Schuppen haben außerdem in der Mitte noch eine Brandmauer, die mit einigen Durchfahrtsöffnungen versehen ist. Der ganze Bau, mit Ausnahme der Giebel- und Brandmauern und landseitigen Fachwandausmauerung, ist in Holz ausgeführt. Bei einem Brande würde auch ein Eisenbau dem Feuer nicht standhalten. Die außerdem billigere Holzbauart gestattet aber schnellere Aufräumarbeiten nach einer Feuersbrunst und eine bedeutend schnellere Wiederherstellung.

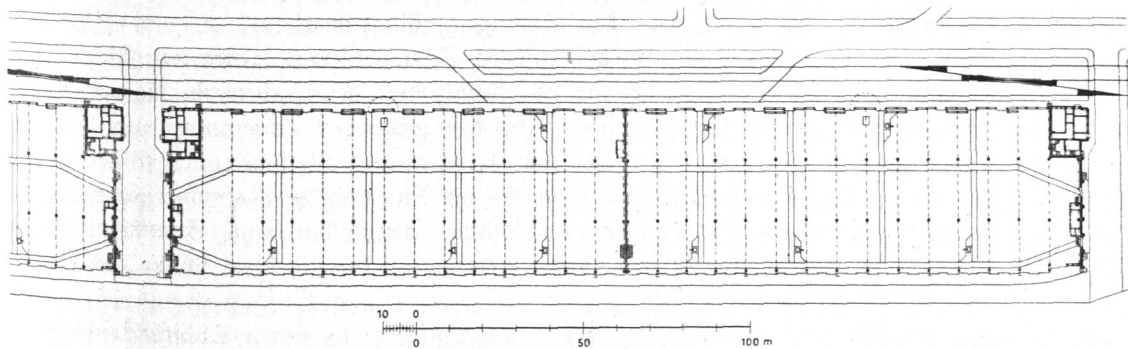


Abb. 121. Kaischuppen 53 am Bremer Kai, Grundriß.